

Landtag Mecklenburg-Vorpommern
8. Wahlperiode
Enquete-Kommission
„Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern“

Schwerin, 3. März 2025

Telefon: 0385 525-1601
E-Mail: enquete@landtag-mv.de

MITTEILUNG

Die 37. öffentliche Sitzung
der Enquete-Kommission „Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern“
findet am Freitag, den 7. März 2025, im Anschluss an die 36. Sitzung (13:00Uhr)
als **Präsenz- und Videokonferenz**
in Schwerin, Schloss, Demmler-Saal statt.

TAGESORDNUNG

Erster und einziger Tagesordnungspunkt

Öffentliche Anhörung zum Thema „Wohnen und Raumplanung“

Hierzu K Drs. 8/132

Christian Winter
Vorsitzender

Anlagen

- Sachverständigenliste
- Fragenkatalog

Sachverständigenliste für die öffentliche Anhörung am 7. März 2025

1. **Prof. Kerstin Rosenow-Williams**, Professorin für Soziale Nachhaltigkeit Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (digital)
2. **Rainald Manthe**, Soziologe und Autor (digital)
3. **Christian Huttenloher**, Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V., Generalsekretär
4. **Claus Sesselmann**, Bund Deutscher Architekten Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, Vorsitzender
5. **Steffen Laser**, Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen e.V., Leiter der Geschäftsstelle Schwerin
6. **René Gansewig**, NEUWOBA Neubrandenburger Wohnungsbaugenossenschaft eG, Vorsitzender Verband Norddeutscher Wohnungsunternehmen e.V. Landesverband MV
7. **Robert Petzold**, Amt für Finanzen und Planung – Jugend und Soziales, Fachbereich Qualitätsentwicklung und Planung Rostock
8. **Viola Kaspar**, Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH und Planungsbüro STADTKINDER GmbH
9. **Matthias Glüer**, Bauspielplatz Schwerin e.V., geschäftsführender Vorstand
10. **Alexandra Papoli**, Off Road Kids Hamburg
11. **Wiebke Oetken**, DGB Jugend Nord, Bezirksjugendsekretärin

Fragenkatalog für die öffentliche Anhörung am 7. März 2025

Allgemeine Fragen

1. Wie bewerten Sie die Datenlage zu den Lebensverhältnissen und Wohnumfeldern von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Land? Was ist bekannt über die Verteilung der für junge Menschen verfügbaren Zimmer-, Wohn- und Grundstücksflächen, über Wohnlagen und über die familiären Situationen (Eltern, Geschwister, Betreuung, sowie Einkommen und Bildungsabschlüsse der Eltern)?
2. Welchen baulichen Zustand hat die Betreuungs- und Bildungsinfrastruktur für junge Menschen im Land und welche Entwicklungsvorhaben gibt es da?
3. Welche ‚Dritten Orte‘ und selbstverwalteten Räume stehen jungen Menschen in welchen Landesteilen zur Verfügung? Wie bewerten Sie die lokal vorhandenen Angebote an Freiflächen, Treffpunkten (indoor und outdoor) und Aktivierungsmöglichkeiten (Spielplätze, Sportanlagen, Badestellen) ihre Attraktivität, Erreichbarkeit und Zugänglichkeit für die unterschiedlichen Altersgruppen junger Menschen (U27) in den verschiedenen Landesteilen und Siedlungsstrukturen Mecklenburg-Vorpommerns, auch gegenüber der Situation in anderen Flächenländern des Bundes?

Politische Aspekte

4. Welchen Mehrwert bringt eine jugendgerechte Raum- und Wohnraumplanung? An welchen Indikatoren kann man eine solche festmachen?
5. Welchen Maßstäben und/oder Modellen folgt die Planung des öffentlichen Raums im Land in Bezug auf die Bedürfnisse einer Vielfalt an jungen Menschen und woran fehlt es ggf. in der Umsetzung?
6. Wie können die Bedürfnisse und Ansprüche aller Altersgruppen in einem Miteinander der verschiedenen Generationen abgewogen und befriedigt werden? Welche Ideen und guten Beispiele fallen Ihnen dafür ein, und was macht sie erfolgreich?
7. Welche Schlüsse ziehen Sie aus der Corona-Pandemie für eine Verbesserung der Wohnverhältnisse und Lebensräume junger Menschen (U27)?
8. Wie können Familien von politischer Seite aus beim Erwerb/Bau eines Eigenheims unterstützt werden? Ist der Fokus auf klimaneutrale Stadtentwicklung sinnvoll, oder führt er zu einer Einschränkung der Eigentumbildung für junge Familien?
9. Welche negativen Auswirkungen haben klimapolitische Vorgaben wie Energieeinsparverordnungen auf die Wohnkosten junger Menschen?
10. Welche Fehler sehen Sie in der derzeitigen Raumplanungspolitik? Ist es richtig, dass diese vor allem in ländlichen Regionen von Fördermitteln und Investitionen abhängt und somit die Abwanderung von jungen Menschen verstärkt?

11. Worin sehen Sie jeweils bis 2030, 2035 und 2040 die größten Herausforderungen für eine Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gerechte Siedlungs- und Raumplanung für Mecklenburg-Vorpommern?

Situation der Kinder und Jugendlichen in Unterkünften für Geflüchtete

12. Wie ist die Situation in Unterkünften für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zu anderen Bundesländern?
13. Welche Maßnahmen hat Mecklenburg-Vorpommern bisher ergriffen, um kindgerechte Unterkünfte für geflüchtete Familien zu gewährleisten?
14. Gibt es in Mecklenburg-Vorpommern ausreichend dezentrale Unterbringungsmöglichkeiten für geflüchtete Familien?
15. Wie stellt Mecklenburg-Vorpommern sicher, dass geflüchtete Kinder Zugang zu Bildung und psychologischer Betreuung haben?
16. Welche Angebote für Spiel- und Sportmöglichkeiten existieren in Unterkünften für geflüchtete Kinder in Mecklenburg-Vorpommern?
17. Wie wird in Mecklenburg-Vorpommern der Schutz vor Gewalt und Diskriminierung in Unterkünften für geflüchtete Menschen gewährleistet?
18. Welche Rolle spielt die UN-Kinderrechtskonvention in der Planung und Umsetzung von Maßnahmen für geflüchtete Kinder in Mecklenburg-Vorpommern?
19. Wie können Kommunen in Mecklenburg-Vorpommern dazu beitragen, die Bedingungen für geflüchtete Kinder zu verbessern?
20. Welche Möglichkeiten gibt es in Mecklenburg-Vorpommern, geflüchtete Kinder besser in soziale Netzwerke außerhalb der Unterkünfte einzubinden?
21. Gibt es (partizipative) Ansätze in Mecklenburg-Vorpommern, um die Lebensrealitäten geflüchteter Kinder besser zu verstehen und in politische Entscheidungen einzubeziehen?
22. Wie kann die Situation von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in MV verbessert werden?

Maßnahmen

23. Welche Maßnahmen der Raumplanung betreffen junge Menschen in den Hochsegregierten Oberzentren, in den Mittel- und Grundzentren sowie in den unterschiedlichen, ländlichen Räumen des Landes, und wie kooperieren hierbei Land und Kommunen? Und wie können wir nicht nur quantitativ (statistisch) sondern auch qualitativ (kommunikativ) höhere soziale Durchmischungen erreichen?
24. Welche besonderen Maßnahmen zugunsten junger Menschen ließen sich bisher und lassen sich künftig durch die Ausweisung demografischer Gestaltungsräume (siehe LEP IV) oder vergleichbarer Nachfolgekategorien im angekündigten LEP V rechtfertigen und wie können bzw. sollten diese umgesetzt werden?

25. Inwiefern können inklusive und integrative Maßnahmen bei der Raum- und Siedlungsplanung die gesundheitlichen, sozialen, kulturellen und sexuellen Diversitäten junger Menschen im Land besser berücksichtigen?

Beteiligung junger Menschen

26. Wie werden junge Menschen aktuell an der Gestaltung und Bespielung ihrer Lebensräume auf Landes-, Kreis- und Gemeindeebene beteiligt und bis zu welchem Autonomiegrad? Auf welchen Modellprojekten und Guten Beispielen kann aufgesetzt werden? Wen und was braucht es dafür? Und wie soll die Beteiligung junger Menschen an der Raumplanung auf den genannten Verwaltungsebenen weiterentwickelt werden?

Wohnungsmarkt

27. Welche Erfahrungen haben Sie mit typischen oder auch mit besonderen Wohnverhältnissen junger Menschen in MV?
28. In welchen Landesteilen wohnen sie, und welche Wohnformen bevorzugen sie? Wie können ländliche Regionen so entwickelt werden, dass sie für junge Familien als Lebensraum attraktiv bleiben?
29. Welche spezifischen Herausforderungen begegnen jungen Menschen auf dem Wohnungsmarkt? Wie kann man den Herausforderungen begegnen?
30. Welche Möglichkeiten haben Vermieter, ausreichend große und bezahlbare Wohnungen für Familien zur Verfügung zu stellen (Stichwort/Beispiel: Wohnungstausch zwischen Senioren und Familien)?
31. Inwieweit behindert die staatliche Regulierung des Wohnungsmarktes (z. B. Mietpreisbremse) die Schaffung von Wohnraum für junge Menschen?
32. Wie können junge Menschen bezahlbaren Wohnraum finden, wenn staatliche Vorgaben die Baukosten massiv erhöhen?
33. Welche Risiken sehen Sie in der Priorisierung von Sozialwohnungsbauprojekten gegenüber privatwirtschaftlichen Wohnungsbauvorhaben?
34. Wie kann verhindert werden, dass durch Zuwanderung zusätzlicher Druck auf den Wohnungsmarkt entsteht, der junge Menschen benachteiligt?